

10. GOTS Treffen

Rund um's Hüftgelenk

„Die Hüfte im Sport“ war das Thema der österreichischen GOTS Wintertagung, die heuer ihr 10-jähriges Jubiläum feierte. Das bewährte Organisationsteam Stefan Nehrer, Klaus Dann und Karl-Heinz Kristen (GOTS-Vizepräsident Österreich) haben in gewohnter Weise ein wissenschaftlich hochinteressantes und topaktuelles Programm zusammengestellt und wurden dafür mit Kaiserwetter und für die Jahreszeit traumhaften Schibedingungen belohnt. Tagungsort war nach 9 Jahren Zürs erstmals Obergurgl.

Nach einem gemütlichen Begrüßungscocktail gab Prof. Bernd Rosemeyer aus München in seiner Eröffnungsrede einen umfassenden Überblick über die zentrale Funktion und Belastbarkeit des Hüftgelenks im Sport. Der nächste Vormittag stand im Zeichen der Diagnostik. Die Anatomie und vor allem ihre funktionellen Aspekte wurden von Prof. Firbas aus Wien beleuchtet, P.D. Dr. Jöllenbeck zeigte eindrücklich welchen enormen Belastungen das Hüftgelenk ausgesetzt ist, am höchsten ist die Beanspruchung bei Bewegungen im einbeinigen Stand, wo dem Kniegelenk eine entscheidende Dämpfungsfunktion zukommt.

Bildgebung im richtigen Algorithmus einsetzen

Die bildgebenden Verfahren in der Hüftgelenksdiagnostik wurden von Univ. Doz. Dr. Neuhold präsentiert, wobei herausgestrichen wurde, dass neben modernen Verfahren wie z.B. der MRI Arthrographie, das konventionelle Röntgen und die Sonographie weiterhin einen hohen Stellenwert haben. Bevor es auf die Piste ging, verfolgten die Teilnehmer gespannt den Vortrag von Univ. Doz. Dr. Tschauener, der die pathologisch veränderte Hüfte und deren Belastbarkeit

im Sport behandelte. Hier wurden auch die derzeit wohl am intensivsten diskutierten femoroacetabulären Impingementsituationen – cam & pincer – vorgestellt. Das herrliche Wetter lockte die sportbegeisterten Teilnehmer auf die Piste, wobei die Firma Fischer die neuesten Rennacarver zum Test zur Verfügung stellte. Zu Mittag organisierten die Veranstalter eine gemütliche Brettljause auf einer Schihütte, die den Sponsoren als Dank für die jahrelange Zusammenarbeit gewidmet war.

Der Nachmittag stand unter dem Motto Sportmedizin. Die Sitzung wurde von Prof. Dr. Biedert aus Biel moderiert, der über die Differenzialdiagnostik des Leisten Schmerzes referierte. Man sollte circa 40-50 Differentialdiagnosen kennen. Ne-

ben multiplen intraartikulären Ursachen dürfen auch muskuläre, nervale Entrapmentsyndrome und Wirbelsäulenerkrankungen nicht außer Acht gelassen werden. Eine weitere Differentialdiagnose ist die Leistenhernie, deren operative Therapie mit endoskopischen Verfahren von dem Wiener Allgemeinchirurgen Dr. Fortelny vorgestellt und interdisziplinär diskutiert wurde.

Hüftarthroskopie technisch anspruchsvoll

Ein Highlight stellte der Vortrag von P. D. Dr. Dienst aus Homburg dar, der mit seiner eindrücklichen Erfahrung in der Hüftarthroskopie deren technische Aspekte, Indikationen und Limitationen präsentierte. Die Diskussion drehte sich auch um die learning curve. Um sich in der Arthroscopie des Hüftgelenkes „halbwegs sicher zu fühlen“, muss man laut Dienst zwischen 50 und 100 Arthroscopien durchgeführt haben. Voraussetzung ist jedenfalls ausreichende Erfahrung in der Basisarthroskopie von Knie und Schulter. Beim gemeinsamen Abendessen und anschließendem get together an der Hotelbar ließen wir den abwechslungsreichen Tag Revue passieren.

Am nächsten Morgen waren Hüft-



Der GOTS-Vorstand



Das Organisationsteam

trauma und Coxarthrose am Programm. Dr. Oberthaler aus Salzburg zeigte die Mechanismen der häufigsten Sportverletzungen wie Hüftluxationen und Frakturen sowie deren aktuelle Therapiekonzepte. Die aktuellen Entwicklungen in der Hüftendoprothetik, die Haltbarkeit bzw. Verschleiß von Hüftprothesen und deren Komplikationen, die zur Überlebensrate beitragen wurden von Univ. Prof. Gottsauner-Wolf besprochen. Dass auch die konservative Therapie eine wichtige Rolle bei der Behandlung der Coxarthrose spielt und vor allem sportartspezifisch zu sehen ist zeigte Dr. Kristen in seiner Präsentation. Der sportliche Höhepunkt war das inzwischen traditionelle „Best Guess“ Schirennen, bei dem nicht Schnelligkeit sondern optimale Selbsteinschätzung zum Sieg führen.

Trends in der Endoprothetik

Nachmittags ging es wieder wissenschaftlich zur Sache. Prof. Pflüger aus Wien zeigte die beeindruckenden funktionellen Erfolge der minimal-invasiven Hüftendoprothetik. Durch Verwendung speziell designter Implantate und Instrumente ist ein muskelschonender Zugang möglich, der eine beschleunigte Rehabilitation ermöglicht. Dies wurde auch durch die Ergebnisse aus Kirchdorf an der Krems bestätigt.

Der Oberflächenersatz nach McMinn wurde von Prof. Faensen aus Berlin vorgestellt, der anhand von großen Patientenzahlen die Vorteile dieser femoral knochenerhaltenden Methode zeigen konnte. Danach wurden die modernen Rehabilitationskonzepte und die Bedeutung der Muskelfunktion von Dr. Bily aus Wien erörtert. Prof. Nehrer behandelte zum Abschluss das Thema Sport und Endoprothese, wobei sich zeigte, dass Patienten zunehmend die Wiedererlangung der ursprünglichen Sportfähigkeit als Motivation für eine H-TEP sehen, es muss jedoch betont werden, dass die HTEP keine Garantie dafür darstellt. Vielmehr ist eine Anpassung der Sportart bzw. der Technik ausschlaggebend für den Erfolg.

Nach getaner Arbeit war Party angesagt. Im Anschluss an die Siegerehrung des Schirennens rüttelte uns DJ Dr. Murr aus Zürs mit seinen Ausführungen über die



Ötztaler Bergwelt

Rolle des Beckens beim Tanz wach. Kein Wunder, dass der Discoabend unter dem Motto „Elvis – the pelvis“ ein voller Erfolg war.

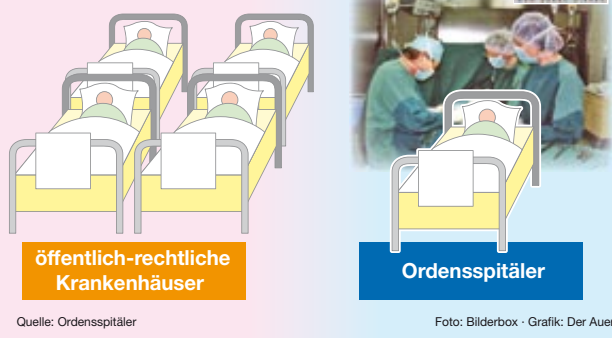
Im Namen aller Teilnehmer bedanke ich mich als „GOTS Fellowine 2007“ bei den Organisatoren und Sponsoren für das gelungene Meeting – wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

Bericht:

Dr. Catharina Chiari
 Universitätsklinik für Orthopädie
 Medizinische Universität Wien
 Währinger Gürtel 18–20, 1090 Wien
 Tel.: +43/1/404 00-4083
 Fax: +43/1/404 00-4029
 ort070300

Ordensspitäler stützen Gesundheitssystem

Jedes fünfte Spitalsbett steht in einem Ordensspital



Mit einem Anteil von knapp 20 Prozent an den gesamten österreichischen Spitalsbetten stellen die Ordensspitäler

einen wichtigen Faktor bei der Versorgung der Bevölkerung dar. In Oberösterreich etwa liegt der Anteil sogar bei 40 Prozent – trotzdem erhalten die Ordensspitäler für gleiche Leistungen weniger öffentliches Geld als die Landeskrankenhäuser. Die Forderung an die Politik lautet daher: „Wenn wir schon einen Versorgungsauftrag mit höchster Qualität erfüllen, wollen wir auch gleich behandelt werden.“ Studien bescheinigen den Ordensspitalern hohe Wertschätzung bei den Patienten und ein erstklassiges Kosten-Leistungs-Verhältnis.

Kontakt:

Arbeitsgemeinschaft der Ordensspitäler Österreichs
 1010 Wien, Freyung 6/1/2/3
 Telefon: 01/535 12 87-0, Fax: 01/535 31 71
<http://www.ordensspitaeler-austria.at/>
 Quelle: Der Auer Grafikdienst